

**v d zo** | verein für prävention und drogenfragen zürcher oberland

# Jahresbericht 2009





# Inhalt

<b>Jahresbericht des Präsidenten</b> .....	<b>2</b>
<b>Suchtpräventionsstelle</b> .....	<b>4</b>
Übersicht .....	5
Leistungsziele .....	8
Früherkennung und -intervention .....	8
Risikokonsum von Suchtmitteln .....	9
Jugendschutz Alkohol (Tabak) .....	9
Strukturelle Prävention in der Schule .....	10
Prävention im Alter .....	10
Schnittstelle Prävention/Beratung .....	10
Öffentlichkeitsarbeit .....	11
Nahtstellen zu den Gemeinden: die Kontaktpersonen .....	11
Globalbudget 2009 Suchtpräventionsstelle .....	12
Finanzcontrolling Suchtprävention .....	12
Personalcontrolling .....	12
Vereinssekretariat .....	13
Globalbudget 2009 Vereinssekretariat .....	13
Finanzcontrolling Vereinssekretariat .....	13
<b>Fachstelle Gewaltprävention</b> .....	<b>14</b>
Übersicht .....	15
Leistungsziele .....	16
Anlaufstelle für Gewaltprävention .....	16
Schulische Gewaltprävention .....	16
Gewaltprävention im öffentlichen Raum .....	16
Familienbasierte Gewaltprävention .....	17
Fachliches Kooperationsnetz .....	17
Finanzierung .....	17
Globalbudget 2009 Gewaltprävention .....	17
Finanzcontrolling Gewaltprävention .....	17
Personalcontrolling .....	17
<b>Zahlen und Fakten</b> .....	<b>18</b>
Revisionsbericht 2009 .....	19
Vereinsrechnung 2009 .....	20
Bilanz 2009 .....	21
Vermögensänderungen Verein, Spendenfonds 2009 .....	22
Spenden 2009 .....	22
Vorstand VDZO .....	24
Einrichtungen des Vereins – Adressen .....	24

# Jahresbericht des Präsidenten



Nicht immer fällt es mir leicht zurückzublicken, denn von Natur aus schaue ich lieber nach vorn. Nicht etwa, dass das vergangene Vereinsjahr ereignislos verlaufen wäre, doch erscheinen gelöste Probleme retrospektiv winzig. So blicke ich optimistisch in die Zukunft, dies auch im Wissen, dass der Betrieb unserer Suchtpräventionsstelle einwandfrei und absolut störungsfrei läuft.

Der Verein hat im abgelaufenen Geschäftsjahr seine erfolgreiche Tätigkeit im Rahmen der verschiedenen Leistungsaufträge umgesetzt. Er versteht sich weiterhin als Bindeglied zwischen dem Kanton und den Gemeinden der drei Bezirke Uster, Hinwil und Pfäffikon.

Die in vielen Gemeinden mittlerweile fest installierten Anlaufstellen wie Schulsozialarbeit oder aufsuchende Jugendarbeit konnten von einer engen Vernetzung der verschiedensten Angebote innerhalb der Fachstelle profitieren. Diese steht bei den heute sehr komplexen Fragestellungen «Wo hört Prävention auf, und wo beginnt die Intervention?» fachlich kompetent mit den nötigen Rezeptoren bereit. Ich vertrete die Ansicht, dass jeder Franken, der in Form der Prävention investiert wird, letztlich nicht als doppelter oder dreifacher Franken aufgrund einer verpassten Prävention in die dann nötig gewordene Intervention durch den Steuerzahler bezahlt werden muss. Oder anders ausgedrückt: Eine Vielzahl von Suchtbildern, die durch Prävention frühzeitig angegangen werden können, können im potentiellen Schadensausmass gemindert, aber leider nicht verhindert werden. Realistisch gesehen kann leider erst durch die Manifestation einer Sucht eine nachhaltige Prävention erarbeitet werden.

Ich bin überzeugt, dass wir mit dem hervorragenden Team um Peter Trauffer auf eine sehr gute Organisation zählen dürfen, die ihren Auftrag im vergangenen Jahr hervorragend erfüllt hat und auch über die Region hinaus Anerkennung findet.

Mein Dank gilt an dieser Stelle für ein weiteres Kalenderjahr tatkräftigen Einsatzes zum Wohle des Vereins für Prävention und Drogenfragen Zürcher Oberland vielen Personen, im Besonderen allen Mitarbeitenden der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland mit dem Stellenleiter Peter Trauffer an der Spitze, den Vorstandsmitgliedern, die ihre Aufgaben und Pflichten ehrenamtlich erledigen, und allen Partnerorganisationen des VDZO, welche sich zum Wohl einer Bevölkerungsgruppe im Zürcher Oberland einsetzen, die nicht immer nur auf der Sonnenseite des Lebens steht.

Ich bedanke mich auch bei allen Vertreterinnen und Vertretern der politischen und der Schulgemeinden der Bezirke Hinwil, Pfäffikon und Uster, welche dem Verein ein weiteres Jahr das Vertrauen und die finanzielle Unterstützung entgegengebracht haben und dies auch im neuen Kalenderjahr tun werden. Zu guter Letzt sei auch den zahlreichen bekannten und unbekanntem Spendern gedankt, die den VDZO im vergangenen Jahr finanziell unterstützt haben.

Nicht wegschauen, sondern genauer hinschauen ist unsere Devise – hinschauen bei unserer 24-Stunden-Gesellschaft, die tagtäglich mit Informationen und Anforderungen überflutet wird, und dann mit den uns zur Verfügung stehenden Sensoren frühzeitig erkennen, wo sich neue Suchtbilder herauskristallisieren, und diese mit der dann zu erarbeitenden Prävention angehen – das ist unsere Aufgabe auch im laufenden Vereinsjahr.

Roland Humm, Präsident

# Suchtpräventions- stelle



Dieser Jahresbericht nimmt Bezug auf den Leistungsauftrag 2008 – 2011 und das Globalbudget des Vorstandes vom 20.11.2008.

## Übersicht

- In der Schweiz konsumieren Minderjährige jährlich alkoholische Getränke im Wert von ungefähr 220 Millionen Franken.
- Zwei Drittel dieser für das Jahr 2007 geschätzten Summe betreffen Jugendliche, an die kein Alkohol abgegeben werden darf.
- In der Schweiz werden jeden Tag etwa sechs Jugendliche oder junge Erwachsene wegen einer Alkoholvergiftung oder Alkoholabhängigkeit ins Spital eingeliefert.

Die SFA<sup>1</sup>, welche die Studie durchgeführt hat, rät dringend, den Jugendschutz zu verstärken. Nicht nur, aber sicher auch durch die langjährigen, beharrlichen Bemühungen der regionalen Suchtpräventionsstelle um besseren Jugendschutz steht die Region Zürcher Oberland im Vergleich bereits recht gut da. Ein kurzer Überblick zeigt, was gemeint ist, und gibt auch Einblick in Strategien und Arbeitsweisen der Stelle. Die vier Schwerpunkte:

### 1 **Schlüsselpersonen in Gemeinden, Betrieben, im Bildungs-, Erziehungs- und Freizeitbereich werden unterstützt in der Bildung von Netzwerken zur Prävention und fachlich begleitet in ihren Aktivitäten:**

Die Suchtpräventionsstelle hat ein nahezu flächendeckendes Netz von kommunalen Gremien für Prävention aufgebaut. Die Initiative zur Einführung von Testkäufen, zur Personalschulung Jugendschutz bei Gewerbe, Vereinen und Festbetreiber/innen geht meist von solchen Gremien aus. Die Suchtpräventionsstelle stellt die entsprechenden Schulungsmodule und Materialien zur Verfügung.

### 2 **Früherkennung und Frühintervention werden gefördert: Schlüsselpersonen und Institutionen werden darin unterstützt, Handlungsbedarf früh zu erkennen und auf Gefährdungen schnell mit den richtigen Massnahmen zu reagieren:**

In Zusammenarbeit mit Polizei und Vormundschaftsbehörden wurde das Programm «DayAfter» entwickelt. Es ermöglicht, dass Jugendliche, die durch übermässigen Alkoholkonsum und andere Gefährdungsanzeichen auffallen, einer Kurzintervention zugeführt werden. Diese zeigt, ob weiterführende Hilfe notwendig ist.

«Kurzintervention bei risikoreich Alkohol konsumierenden Berufs- und Mittelschüler/innen», ist ein Programm, welches in Zusammenarbeit mit Berufsschulen entwickelt wurde, um Gefährdungen frühzeitig erkennen zu können. Es hat sich als so erfolgreich und wirksam erwiesen, dass es nun im ganzen Kanton eingeführt wird.

<sup>1</sup> Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme, Medienmitteilung Februar 2010

In Zusammenarbeit mit einem Regionalspital wird ein Programm aufgebaut, welches sicherstellt, dass notfallmässig mit Alkoholintoxikation eingelieferte Jugendliche nicht einfach wieder entlassen werden, sondern zusammen mit ihren Eltern zu einem Gespräch bei der zuständigen Suchtberatungsstelle zu erscheinen haben.

Schulen werden von der Suchtpräventionsstelle fachlich begleitet bei der Entwicklung eines Frühinterventionskonzepts, welches sicherstellt, dass Gefährdungen frühzeitig erkannt werden und schnell mit den richtigen Massnahmen reagiert werden kann.

### **3 Risikofaktoren abbauen – Schutzfaktoren stärken: Schlüsselpersonen und Institutionen stehen geeignete Massnahmen und Programme zur Verfügung, um die Ressourcen bei ihren Zielgruppen zu stärken.**

«Training in Lebenskompetenz (TiL)» ist ein Programm der Suchtpräventionsstelle, welches gefährdeten Schülerinnen und Schülern ermöglicht, ihre Kompetenzen zu erweitern, so dass eine normale Schullaufbahn nicht mehr in Frage gestellt ist. Die Forschung zeigt, dass Schulabbruch ein mächtiger Risikofaktor für Suchtmittelmissbrauch, z.B. Alkohol, und für die Entwicklung von Suchtproblemen ist. «TiL» hilft, dieses Risiko zu verringern und die Schutzfaktoren bei Schülerin und Schüler zu stärken. Eine zunehmende Anzahl Schulen beteiligt sich am Programm.

In Zusammenarbeit mit der Jugendanwaltschaft, neu auch mit Jugendarbeit und Schulsozialarbeit, wird, nicht nur im Zusammenhang mit Alkohol-, sondern auch mit Cannabiskonsum, eine Reihe von Kursen angeboten, welche Jugendliche darin unterstützen, ihren Konsum zu überdenken und abzubauen.

Eltern, die durch Rauschtrinken oder anderen Suchtmittelmissbrauch ihrer Kinder verunsichert sind, erhalten bei der «Hotline für Eltern» fachlichen Rat und die Vermittlung weiterführender Hilfe.

### **4 Aktiv kommunizieren: Schlüsselpersonen werden über Trends, Gefahren und mögliche Massnahmen informiert. Beispiele dazu im Bereich Jugendschutz:**

Bereits im Jahresbericht 1998 wird über Sensibilisierungsaktionen zum anrollenden Alcopops-Problem für die Präventionsverantwortlichen der Gemeinden berichtet.

Diese Präventionsverantwortlichen aus allen Gemeinden treffen sich dreimal jährlich zu einem fachlichen Update und zum Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Gemeinden. Jugendschutz ist da seit Jahren immer wieder Thema.

Das Mitteilungsblatt «Info» erreicht seit Jahren regelmässig über 4000 Kooperationspartner/innen in der Region mit aktueller Information, z.B. zum Jugendschutz in der Gemeinde (2/2003), zum Rauschtrinken (1/2005), zum Trinken und Kiffen (2/2008). Mit dem Newsletter werden 2000 weitere Kooperationspartner/innen laufend auf einem aktuellen Informationsstand gehalten.

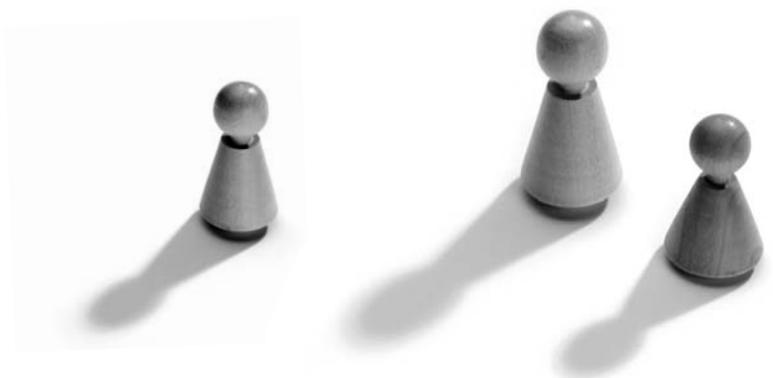
Die Suchtpräventionsstelle organisiert mit den beteiligten Gemeinden regelmässig die Medienkonferenzen zu den Erfahrungen mit den Testkäufen. Auch wenn Testkäufe rechtlich nicht unbestritten sind, haben sie als Medienthema doch dazu beigetragen, dass die Abgabe von Alkohol an zu junge Jugendliche in der Region markant zurückgegangen ist.

Wie bei den meisten Problemen gibt es auch gegen übermässigen Alkoholkonsum bei Jugendlichen nicht eine einfache wirksame Lösung. Wirksamer Jugendschutz erfordert ein Bündel von Massnahmen auf individueller und struktureller Ebene und das Engagement vieler. Die Suchtpräventionsstelle ist seit Jahren in diese Richtung aktiv, mit Erfolg, wie man sieht, und sie wird auch weiterhin aktiv an einem besseren Jugendschutz arbeiten.

### **Personelles**

Nach langen Jahren der Konstanz im Team der Suchtpräventionsstelle hat 2009 ein Generationenwechsel stattgefunden. Für nahezu die Hälfte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war nach 8 bis 10 Jahren die Zeit gekommen, sich nach neuen Herausforderungen umzuschauen. Ihnen allen sei herzlich gedankt für den langjährigen, erfolgreichen Einsatz. Durch sorgfältige Einführung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde versucht, den Betrieb in gewohnter Qualität, ohne Nachteile für Kund/innen und Kooperationspartner/innen, weiterzuführen. Dies ist gelungen, hat sich aber auch in erhöhten Personalkosten niedergeschlagen. Das neue Team der Suchtpräventionsstelle steht mit voller Tatkraft zur Verfügung. Für 2010 heisst das: mit frischem Wind volle Fahrt voraus.

*Peter Trauffer, Leitung Suchtpräventionsstelle*



# Leistungsziele

Vorgaben im Leistungsauftrag

Kommentar zur Zielerreichung

## Früherkennung und -intervention

Die Beratung von Gemeinden, Institutionen und Betrieben bei der Entwicklung von Frühinterventionskonzepten wird fortgesetzt.

Während Gemeinden nach wie vor nur zögerlich in die Entwicklung eines Frühinterventionskonzepts einsteigen, ist bei den Schulen seit Mitte 2009 ein unerwartet starkes Interesse festzustellen. Die Kapazität der zuständigen Mitarbeiterin ist restlos ausgeschöpft.

Die laufenden Dienstleistungen und Programme zur Frühintervention bei Risikogruppen werden weitergeführt:

FemmesTische mit Migrantinnen

«FemmesTische mit Migrantinnen» läuft unverändert erfolgreich. Für 2010 steht ein Wechsel in der Projektleitung an (Pensionierung). Wegen Auslaufen der bisher zur Verfügung stehenden Drittmittel ist für 2010 eine neue Finanzierungsgrundlage gefragt, um das Projekt weiterführen zu können.

FemmesTische gegen Medikamentenmissbrauch

Die Versuche, die Methode «FemmesTische» auch einzusetzen, um eine Risikogruppe für Medikamentenmissbrauch zu erreichen, wurden wegen ausbleibenden Erfolgs abgebrochen. Das Nachfolgeprojekt «Senioren-Nachmittag» zur Sensibilisierung für Medikamentenmissbrauch ist dagegen erfreulich erfolgreich.

Training in Lebenskompetenz, Oberstufe

«Training in Lebenskompetenz (TiL)» für gefährdete Schüler/innen der Oberstufe läuft mit unverändertem Erfolg. Der Pool teilnehmender Schulen konnte erweitert werden.

Training in Lebenskompetenz, Elternkurs

Die Kurse für Eltern gefährdeter Schülerinnen und Schüler fanden regen Zuspruch.

Elternhotline

Die Hotline zur Beratung von Eltern, welche durch den Suchtmittelkonsum ihrer Kinder verunsichert sind, wurde mit gutem Erfolg unverändert weitergeführt.

**Neu:** Training in Lebenskompetenz wird auch für die Mittelstufe Standardprogramm.

Das neue Angebot «Training in Lebenskompetenz (TiL) für die Mittelstufe» entspricht ganz offensichtlich einem Bedürfnis. Der Andrang ist wesentlich grösser als erwartet, und das an die Stufe angepasste Konzept bewährt sich.

**Neu:** «No Tox», Kurzintervention für hospitalisierte Jugendliche mit Alkoholintoxikation

Die Projektorganisation steht, theoretisch. Die Bemühungen, mit einem Regionalhospital in die konkrete Umsetzung zu kommen, stossen im Spital aber auf Widerstand und ziehen sich hin. Gegen Ende Jahr haben sich aber hoffnungsvolle Perspektiven eröffnet.

**Neu:** Versuch Schulung Hausärzte zur Früherkennung von Medikamentenmissbrauch

Es hat sich leider gezeigt, dass eine solche Schulung mit Erfolg nicht regional, sondern nur kantonale über die Ärztesgesellschaft organisiert werden kann. Sie wurde deshalb von der zuständigen kantonalen Fachstelle durchgeführt.

Nicht geplant: Angebot zur Prävention von Missbrauch im Umgang mit neuen Medien

Auf dringenden Wunsch aus Schulen wurde in Zusammenarbeit mit verschiedenen spezialisierten Institutionen ein entsprechendes Programm unter dem Namen «Grauzone» entwickelt.

## Risikokonsum von Suchtmitteln

---

Die Kurzinterventionsprogramme werden weitergeführt und ausgeweitet:

Kurzintervention für Rauschtrinker/innen und ihre Eltern, in Zusammenarbeit mit Polizei und Vormundschaftsbehörde. Aufbau in weiteren Gemeinden	Erfahrungen aus Dübendorf wurden zur Optimierung und besseren Anpassung des Programms an die Polizeipraxis genutzt. In zwei Gemeinden sind ähnliche Programme aufgebaut worden. Die Kurzintervention wird da von der Jugendarbeit bzw. von Suchtberatungsstellen übernommen.
Kifferkurse (in Zusammenarbeit mit der Jugendanwaltschaft)	Die Kurse zum Überdenken und Abbauen des eigenen Cannabiskonsums laufen regelmässig und unverändert.
<b>Neu:</b> Kifferkurse auch freiwillig, in Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit	Das Kursangebot wurde zusammen mit Jugendlichen für Jugendliche entwickelt und ist bei Jugendarbeit, Schulsozialarbeit und Presse auf grosses Interesse gestossen. Der Andrang von (mehr oder weniger) freiwilligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern war nicht überwältigend. Der Pilotkurs konnte aber erfolgreich durchgeführt werden.
<b>Neu:</b> Die Kurzintervention «Rauschtrinken in Berufsschulen» wird nach Abschluss der Evaluation Standardangebot.	Der von der Suchtpräventionsstelle entwickelte Kurs wurde im Oberland und in weiteren Schulen im Kanton erneut durchgeführt und vom Amt für Berufs- und Mittelschulen und der Schweizerischen Fachstelle SFA evaluiert. Die Ergebnisse sind positiv. Der Kurs, in optimierter Form, steht nun als Standardangebot zur Verfügung.

## Jugendschutz: Alkohol (Tabak)

---

Die Anstrengungen zur Verbesserung des Jugendschutzes werden weitergeführt, mit besonderem Augenmerk auf die gemäss neuem Gesundheitsgesetz geltenden Änderungen (neu auch bezüglich Tabak):

Informationsmaterial, Kontrollbändeli, Leitfäden etc.	Die Nachfrage nach den verschiedenen Jugendschutzmaterialien ist unverändert gross. Das Sekretariat betreibt diesbezüglich einen regen Versandhandel.
Beratung für Gemeinden, Vereine, Betriebe	Jugendschutz ist immer wiederkehrendes Standardthema in den zahlreichen Arbeitsgruppen, Kommissionen und an den runden Tischen für Prävention der Gemeinden. Die zuständigen Berater/innen der Suchtpräventionsstelle bieten fachliche Unterstützung und helfen, geeignete Strategien und Schwerpunkte zu entwickeln. Der Fokus liegt zurzeit meist weniger auf dem Gewerbe als auf Vereinen und vor allem auf Festveranstalter/innen.
Testkäufe	Trotz unsicherer Rechtslage – die Unsicherheit betrifft nur das Büssen, nicht die Testkäufe selber – wird dieses wirksame Mittel unterdessen im Oberland fast flächendeckend genutzt. Die Suchtpräventionsstelle unterstützt beratend, vermittelt die Durchführung und organisiert die Medienkonferenzen.

Vorgaben im Leistungsauftrag

Kommentar zur Zielerreichung

Schulung Personal

Das Angebot, Personal für eine bessere Umsetzung der Jugendschutzbestimmungen zu schulen, wird rege genutzt.

Nicht geplant: Dürnten im nationalen Pilotprojekt Tabakprävention

Die Gemeinde Dürnten hat sich als Pioniergemeinde im nationalen Pilotprojekt Tabakprävention engagiert, begleitet vom zuständigen Mitarbeiter der Suchtpräventionsstelle. Der Evaluationsbericht stellt Dürnten ausgezeichnete Noten aus.

---

## Strukturelle Prävention in der Schule

---

Die Beratung von Schulen bei der Entwicklung des Bausteinmodells zur Suchtprävention wird weitergeführt.

Die Bestrebungen, in Schulen nicht länger präventive Einzelaktionen zu veranstalten, sondern vermehrt Prozesse zur Entwicklung eines wirksamen Gesamtkonzepts für Suchtprävention anzuregen und zu begleiten, beginnen Früchte zu tragen.

Die Pflege der Schnittstelle Schulsozialarbeit/Prävention bleibt ein Schwerpunkt.

Die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit konnte 2009, nicht zuletzt durch Einstellung einer erfahrenen Schulsozialarbeiterin im Team der Suchtpräventionsstelle, erfolgreich fortgeführt und ausgebaut werden.

**Neu:** 2009 werden Resultate aus einem Pilotprojekt zur besseren Zusammenarbeit zwischen Primarschule und Elternrat erwartet. Ziel: eine bessere Einbindung schulferner Eltern für die Zusammenarbeit bei Problemen.

Der Bericht zur Zwischenevaluation liegt vor und belegt erfreuliche Erfolge. Die Projektarbeit in der Schule läuft weiter.

---

## Prävention im Alter

---

Die bestehenden Ansätze zur Frühintervention für Institutionen der Altersarbeit werden weiterentwickelt und umgesetzt:

Die Schulungen von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zur Früherkennung von Suchtproblemen und die Beratung von Institutionen der Altersarbeit zur Entwicklung geeigneter Abläufe und Interventionen konnten erfolgreich fortgeführt werden.

---

## Schnittstelle Prävention/Beratung

---

Die gute Zusammenarbeit zwischen Suchtprävention, Suchtberatung, Jugend- und Familienberatung wird weiterhin sorgfältig gepflegt:

Zusammenarbeit in Angeboten zur Frühintervention bei Gefährdeten

In den verschiedenen Kursangeboten und Interventionen für Zielgruppen mit risikohaftem Suchtmittelkonsum (Cannabis, Rauschtrinken etc.) arbeiten für die explizit beraterischen Tätigkeiten regelmässig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Suchtberatungsstellen mit.

Austauschtreffen mit den Suchtberatungsstellen

Die Austauschtreffen mit den Suchtberatungsstellen zur Optimierung der Zusammenarbeit und zur Vermeidung von Doppelspurigkeiten finden nach wie vor regelmässig statt.

Vorgaben im Leistungsauftrag

Kommentar zur Zielerreichung

Steuergruppe niederschwellige Angebote

Die Arbeitsgruppe zur Steuerung niederschwelliger Angebote in der Region mit Vertretungen aus dem Amt für Jugend und Berufsberatung Region Ost (AJB), dem Berufsinformationszentrum (BIZ), der Stiftung Netzwerk und der Suchtpräventionsstelle trifft sich regelmässig zur Klärung von Schnittstellen und Kooperationen. Das aufgrund einer breit angelegten Befragung zu Lücken und Handlungsbedarf in der Region erstellte Konzept einer niederschweligen Beratungsstelle steht bereit zur Realisierung.

## Öffentlichkeitsarbeit

---

Öffentlichkeitsarbeit und Information für Kooperationspartner/innen werden regelmässig und entsprechend den jeweiligen aktuellen Erfordernissen gestaltet:

Mitteilungsblatt «Info»

Das Mitteilungsblatt «Info» hat auch 2009 in drei Ausgaben je 2000 Kooperationspartner in der Region erreicht (plus 2000 Downloads von der Website). Die Themen 2009: «Missbrauch von Handy und Internet», «Prävention im Verein», «Training in Lebenskompetenz für Schülerinnen und Schüler».

Newsletter

Alle zwei Monate erreicht der Newsletter weitere 2000 Leserinnen und Leser in der Region mit Information zu aktuellen Trends und Angeboten. Der Newsletter kann abonniert werden über die Website: [www.sucht-praevention.ch](http://www.sucht-praevention.ch) / Rubrik News.

Website

Der Weggang unseres langjährigen Web-Betreuers hat eine neue Lösung erfordert. Durch die Umstellung auf ein Content-Management-System (CMS) ist nun die Betreuung auch ohne Programmierkenntnisse möglich. Eine neue Mitarbeiterin erledigt dies nicht nur erfolgreich, sondern hat die Gelegenheit auch genutzt, die Website inhaltlich von Grund auf zu überarbeiten und auf den neuesten Stand zu bringen. Mit Erfolg. Ein Besuch lohnt sich: [www.sucht-praevention.ch](http://www.sucht-praevention.ch).

## Nahtstellen zu den Gemeinden: die Kontaktpersonen

---

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit diesen Kontaktpersonen ist Voraussetzung für bedarfsgerechte Prävention in den Gemeinden. Sie wird unverändert sorgfältig weitergeführt:

Fachliche Beratung/Projektbegleitung für Kontaktpersonen und Behörden

Jeder Gemeinde und der von ihr bestimmten Kontaktperson ist ein/e persönliche/r Berater/in zugeteilt, welche/r für die Ermittlung des Handlungsbedarfs sowie zur Planung und Umsetzung von spezifisch auf die Gemeinde zugeschnittenen Massnahmen zur Verfügung steht. Alle neuen Kontaktpersonen sind sorgfältig eingeführt worden.

Informations- und Austausch-treffen für Kontaktpersonen

Auch 2009 wurden die Kontaktpersonen aus allen Gemeinden wieder zu drei Informations- und Austausch-treffen eingeladen. Diese Treffen sollen mithelfen, die Kontaktpersonen fachlich auf dem aktuellen Stand zu halten und den Ideen- und Erfahrungsaustausch über die Gemeindegrenzen hinweg zu fördern. Themen waren 2009: Prävention des Missbrauchs neuer Medien, Prävention im öffentlichen Raum mit «Zivilcourage-Rundgängen», der Aspekt Migration/Integration in der Prävention mit dem Projekt «FemmesTische».

## Globalbudget 2009 Suchtpräventionsstelle

Grundlage für das Globalbudget 2009 ist der Leistungsauftrag 2008 – 2011, welcher vom Vorstand VDZO am 22.11.2007 genehmigt wurde.

### Finanzcontrolling

	2008 Rechnung Fr.	2009 Budget Fr.	2009 Rechnung Fr.	2010 Budget Fr.	Index	Bem.
Ertrag	1'107'213	1'028'500	1'062'983	998'000	103,3	1) 2) 3)
Aufwand	1'077'501	1'028'500	1'102'185	998'000	107,2	4)
Gewinn (+) / Verlust (-)	+29'712	+/- 0.00	-39'202	0		5)

#### Bemerkungen

- 1) Abweichung von den Zahlen im Jahresbericht 2008 um je Fr. 60'000 bei Aufwand und Ertrag. Diese betrafen die Fachstelle Gewaltprävention und nicht die Suchtpräventionsstelle. Hier sind nur die effektiven Zahlen für Aufwand und Ertrag der Suchtpräventionsstelle eingesetzt.
- 2) Im Ertrag sind enthalten: Fr. 272'635 kantonale Subvention, Fr. 685'458 Gemeindebeiträge, Fr. 102'370 Ertrag aus Projekten, Fr. 2519 Zinsertrag und diverse Einnahmen.
- 3) Die Gemeindebeiträge sind um Fr. 10'000 tiefer ausgefallen, die kantonale Subvention dagegen um ca. Fr. 4000 höher als budgetiert. Der Ertrag aus Dienstleistungen lag mit Fr. 102'370 um Fr. 37'370 höher als budgetiert.
- 4) Der Personalaufwand ist mit Fr. 837'559, bedingt durch Stellenwechsel, wesentlich höher ausgefallen als geplant. Der Dienstleistungsaufwand liegt mit Fr. 159'314 tiefer als die budgetierten Fr. 195'000.
- 5) Der Verlust wird durch Entnahme aus dem Vereinsvermögen gedeckt, erstmals nachdem die Suchtpräventionsstelle, solange sie besteht, immer Gewinne an das Vereinsvermögen abgeliefert hat.

### Personalcontrolling

Personal	Planung 2009	Ist	Index	Bem.
Personaletat in Anzahl Stellen	5,5	5,9	107,3	1)

#### Bemerkungen

- 1) Durch Überschneidungen bei Personalwechslern, zur Wahrung von Kontinuität und Qualität in den Leistungen der Suchtpräventionsstelle, resultierte ein höherer Personalbestand als geplant.

## Vereinssekretariat

Das Vereinssekretariat ist seit 2007 in die Suchtpräventionsstelle integriert. Darin enthalten sind auch die Aufgaben der Buchhaltungsführung sowie die administrativen Tätigkeiten von Frau H. Hobi sowie des ehemaligen Geschäftsführers des VDZO für die Koordinationsaufgaben bezüglich Subventionseingabe und Abrechnung der dezentralen Drogenhilfe (DDH).

## Globalbudget 2009 Vereinssekretariat

Grundlage für das Globalbudget 2009 ist der Leistungsauftrag, welcher vom Vorstand VDZO am 7.12.2006 genehmigt wurde.

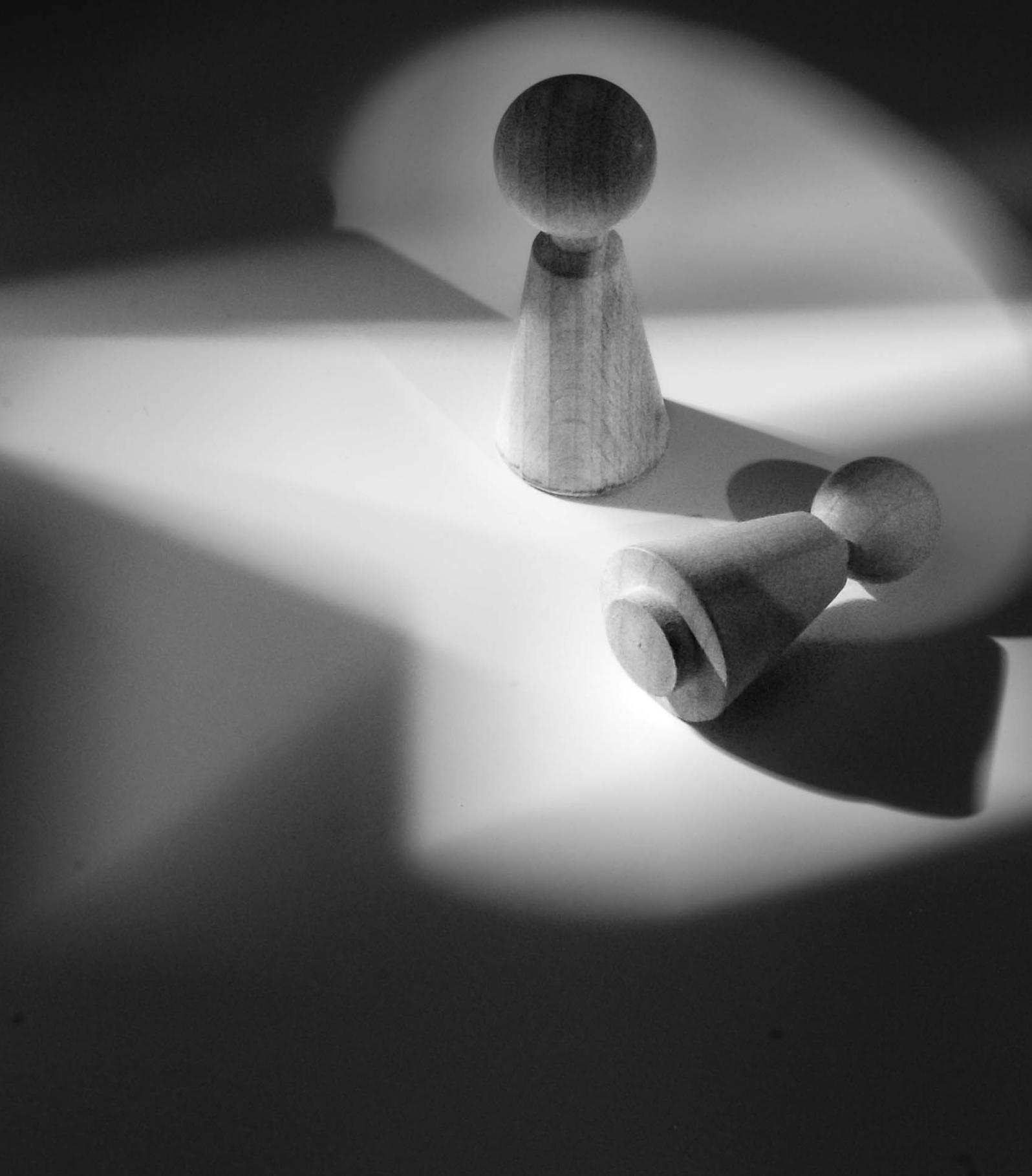
## Finanzcontrolling

	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>Index</b>	<b>Bem.</b>
	<b>Rechnung</b>	<b>Budget</b>	<b>Rechnung</b>	<b>Budget</b>		
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.		1)
Ertrag	26'000	0	5'000	0		2)
Aufwand	16'793	25'000	9'167	20'000	36,6	3)
Gewinn (+) / Verlust (-)	+9'207	-25'000	-4'167	-20'000	16,7	4)

### Bemerkungen

- 1) Im Jahresbericht 2008 wurden Mitgliederbeiträge (Fr. 14'340) und Vermögenserträge (Fr. 7162.45) fälschlicherweise als Erträge Vereinssekretariat und die Kursverluste aus Wertschriften (Fr. 13'275) als Aufwand Vereinssekretariat eingesetzt. Dies wurde hier nun korrigiert.
- 2) 2009: Fr. 5000 nicht budgetierte Subvention DDH für Koordinationsaufgaben DDH ex Betriebsjahr 2008 (im Vorjahr noch Fr. 26'000 aus Subvention ex Betriebsjahr 2007).
- 3) 2009: Betriebsaufwand ist tiefer ausgefallen als budgetiert.
- 4) Der Verlust 2009 ist tiefer ausgefallen als budgetiert und wird dem Vereinsvermögen entnommen.

# Fachstelle Gewaltprävention



## Übersicht

Nach gelungenem Start in der Pilotphase hat die Fachstelle Gewaltprävention nun das erste definitive Betriebsjahr hinter sich. Die Stelle ist in der Region bestens eingeführt, hat sich einen guten Ruf geschaffen und kann sich nicht über mangelnde Nachfrage beklagen.

Um das Ziel erreichen zu können, 2009 kostendeckend zu arbeiten, wurden in der Planung Anpassungen vorgenommen: Angeboten wird vermehrt, was sich auch rechnet. Das bedeutet eine Verschiebung des Schwerpunkts Begleitung längerer Entwicklungsprozesse in Schule und Gemeinde (nachhaltiger) hin zu handlicheren Aktionspaketen (z.B. «Zivilcourage-Rundgänge»). Die finanzielle Seite dieser Strategie kann sich grundsätzlich sehen lassen. Die Wahrnehmung bei den Kund/innen und in den Medien auch.

2009 wurde aber auch eine Schwäche der Stelle deutlich. Der Ein-Mann-Betrieb (50%-Stelle) verfügt nicht über genügend Ressourcen, um auch Krisen ohne Einbussen zu überstehen. Ein längerer Ausfall des Stellenleiters hatte zur Folge, dass das Ziel kostendeckender Arbeit nicht erreicht werden konnte. Für eingegangene Verbindlichkeiten mussten externe Leistungen eingekauft werden, und Einnahmen für geplante Leistungen des Stellenleiters sind ausgeblieben.

Um die kleine Stelle etwas krisensicherer zu machen, werden für 2010 eine breitere Abstützung, eine Erweiterung der Kapazität und eine bessere Verteilung des finanziellen Risikos durch Kooperationen mit anderen Institutionen gesucht. Zudem soll die in Anbetracht der Stellengrösse beachtlich breite Angebotspalette etwas konzentriert werden.

Einem erfolgreichen Jahr 2010 für die Fachstelle Gewaltprävention steht nichts im Weg.

## Leistungsziele

Vorgaben im Leistungsauftrag

Kommentar zur Zielerreichung

---

### Anlaufstelle für Gewaltprävention

---

Den Gemeinden und Institutionen der Region steht eine Anlaufstelle für Fragen zur Gewaltprävention zur Verfügung.

Die Fachstelle Gewaltprävention ist in der Region und darüber hinaus bekannt und wird als Anlaufstelle rege genutzt. Sie beantwortet Anfragen jeder Art zum Thema Gewaltprävention und vermittelt da, wo sie nicht selber tätig werden kann, geeignete Anbieter/innen.

---

### Schulische Gewaltprävention

---

Gewaltprävention in der Schule fördern durch Situationsanalyse, Entwicklung und Umsetzung situationsspezifischer Massnahmen

Die Fachstelle ist in der Schule auf drei Ebenen aktiv und verfügt da über ein erprobtes Instrumentarium:  
Sie führt mit der ganzen Schule Situationsanalysen durch und unterstützt sie bei der Planung und Entwicklung geeigneter Massnahmen. Sie bietet Weiterbildungs-module für Multiplikator/innen an (Lehrpersonen, Schulpflege und Schulsozialarbeit) zu Themen wie Gewalt, Aggression, Mobbing, Autorität, Fairness, Posttraumatische Belastungsstörungen etc. Mit Schülerinnen und Schülern führt sie Kurse in der Klasse mit entsprechenden Elternveranstaltungen durch.  
Da, wo nicht Prävention, sondern Intervention gegen Gewalt oder Mobbing gefragt ist, werden spezialisierte freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Das Angebot reicht von Klasseninterventionen bis zu längeren Einzel- oder Familienbegleitungen.

---

### Gewaltprävention im öffentlichen Raum

---

Gewaltprävention im öffentlichen Raum und im Freizeitbereich fördern durch Situationsanalyse, Entwicklung und Umsetzung geeigneter Massnahmen mit den Verantwortlichen

Auch hier ist die Fachstelle auf mehreren Ebenen aktiv:  
Sie führt mit Behörden und Institutionen der Gemeinden Situationsanalysen durch und begleitet diese in der Entwicklung und Planung geeigneter Massnahmen. Verwaltungsangestellte oder Behördenmitglieder erhalten gezielte Beratung und Unterstützung für ihre spezifischen Fragestellungen. Verantwortliche aus Vereinen oder Jugendarbeit werden unterstützt in der Entwicklung geeigneter Haltungen oder Massnahmen zur Gewaltprävention.  
Mit Erfolg neu eingeführt als Instrument für Gemeinden wurden 2009 die «Zivilcourage-Rundgänge». Sie können im öffentlichen Raum Signalwirkung erzeugen, sensibilisieren die Teilnehmenden und erlauben ihnen, richtiges Eingreifen in heiklen Situationen einzuüben.  
In verschiedenen Gemeinden am Entstehen ist eine Adaptation des Rauschtrinker-Programms «DayAfter» an die Gewaltthematik – eine Kurzintervention für Jugendliche und ihre Eltern in Zusammenarbeit mit Polizei und Vormundschaftsbehörde.

## Familienbasierte Gewaltprävention

Gewaltprävention in der Familie fördern. Entwicklung und Umsetzung von Massnahmen

Gewaltprävention in der Familie wäre zwar notwendig, hat sich aber als sehr komplexes und schwieriges Unterfangen herausgestellt. Anders als bei Schulen, Vereinen oder Behörden fehlen hier meist der Auftraggeber / die Auftraggeberin und die Legitimation, aktiv zu werden. Die Zielgruppe ist nur schwer erreichbar. In Anbetracht der angespannten Situation der Stelle 2009 wurde dieser Fokus vorläufig zurückgestellt.

## Fachliches Kooperationsnetz

Für Kriseninterventionen steht ein Pool von externen Fachleuten zur Verfügung, die auf Anfrage vermittelt werden.

Die Fachstelle verfügt über ein gutes, unterdessen auch erprobtes Netz an Fachleuten, welche sie da vermittelt, wo sie nicht selber aktiv wird.

## Finanzierung

Die Fachstelle ist finanzierbar. Leistungen werden zu marktüblichen Ansätzen offeriert und verrechnet.

Bis Mitte Jahr hat die Fachstelle kostendeckend gearbeitet. Durch den Ausfall des Stelleninhabers in der zweiten Jahreshälfte sind Mindereinnahmen und Mehrausgaben entstanden.

## Globalbudget 2009 Gewaltprävention

Grundlage für das Globalbudget 2009 ist der Leistungsauftrag 2009 – 2011, der vom Vorstand VDZO am 20.11.2008 genehmigt wurde.

## Finanzcontrolling

	2008 Rechnung Fr.	2009 Budget Fr.	2009 Rechnung Fr.	2010 Budget Fr.	Index	Bem.
Ertrag	0	60'000	52'600	60'000	87,7	1)
Aufwand	60'000	60'000	86'667	60'000	144,4	2)
Defizitgarantie VDZO	60'000	0	-34'067	0		3)

### Bemerkungen

- 1) Mindereinnahmen wegen längeren Ausfalls des Stelleninhabers.
- 2) Mehraufwand für Zukauf externer Leistungen zur Erfüllung bestehender Verbindlichkeiten.
- 3) Der Verlust wird durch Entnahme aus dem Vereinsvermögen gedeckt.

## Personalcontrolling

Personal	Planung 2009	Ist	Index	Bem.
Personaletat in Anzahl Stellen	0,5	0,5	100	

# Zahlen und Fakten

122.099  
78.542  
12.098.25  
78.954  
25.896  
\*252.2525\*  
6.977.025.2525\*

254.+  
365.2+  
954.+  
365.+  
879,540,050.+  
258.+  
6,992.8+  
568.+  
741.+  
584.+

369,255.8  
458.55+  
6,984.25+  
5,842.+  
25,700.+  
6,987.55+  
59.25+  
8,825.5+  
9,854.+  
254.+  
21,511.5+  
7,825.+  
745.+  
5,692.25+  
45,255.+  
466.25+  
2,555.25+  
258.45+  
259.+  
256.+  
58,741.55+  
5,825.9+  
23,365.25+  
54.25+  
4,555.+  
60,541.+  
254.83+

6,587,410.0025+  
654.+  
58,471.+  
4,582.55+  
6,954.+  
2,547.+  
5,984.54  
581.54  
2,521.72



# Revisionsbericht 2009

## revisionsteam\*

### **Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Mitgliederversammlung des**

### **Verein für Prävention und Drogenfragen Zürcher Oberland, 8610 Uster**

Sehr geehrte Mitglieder

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung des „Verein für Prävention und Drogenfragen Zürcher Oberland“ für das am 31.12.2009 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Zürich, 1. März 2010

**revisionsteam gmbh**  
  
R. Zellweger  
Treuhänder mit eidg. Fachausweis

  
B. Ilgün  
Fachmann für Finanz- und Rechnungswesen  
mit eidg. Fachausweis

revisionsteam gmbh  
Birmensdorferstrasse 272  
CH 8055 Zürich

fon +41 (44) 389 20 40  
fax + 41 (44) 389 20 41  
www.revisionsteam.ch

# Vereinsrechnung 2009

	Rechnung 2008	Budget 2009	Ergebnis 2009	
Ausgaben	Fr.	Fr.	Fr.	
Personal- und Betriebskosten Vereinssekretariat	16'792.55	20'000	9'167.05	1)
Kursverlust/-gewinn Wertschriften	13'275.00	0	-9'007.00	2)
Übriger Betriebsaufwand	639.60	0	0	
<b>Total Ausgaben</b>	<b>30'707.15</b>	<b>20'000</b>	<b>160.05</b>	
<b>Einnahmen</b>				
Mitgliederbeiträge	14'340.00	14'000	13'540.00	3)
Diverse Einnahmen		0	0	
Kant. Subvention ex Betriebsjahr 2008	26'000.00	2'000	5'000.00	4)
Entnahme aus Vereinsvermögen als Beitrag an Suchtpräventionsstelle zur Führung Sekretariat (max. Fr. 0.10 / Einwohner/in)				5)
Zinsertrag	7'162.45	4'000	4'289.30	6)
Defizitdeckung aus Vereinsvermögen	-16'795.30	-.-	-22'669.25	7)
<b>Total Einnahmen</b>	<b>30'707.15</b>	<b>20'000</b>	<b>160.05</b>	

## Bemerkungen

- 1) Der Aufwand 2009 ist wesentlich tiefer ausgefallen als budgetiert.
- 2) Die Erholung an der Börse ergab für die VDZO-Wertschriften einen Kursgewinn von Fr. 9007.00, obschon zur Sicherung der Liquidität ein Teil verkauft werden musste.
- 3) Seit Jahren unverändert für Einzelmitglieder Fr. 20.- und für Kollektivmitglieder Fr. 200.-.
- 4) Für die DDH-Koordinationsaufgaben des ehemaligen Geschäftsleiters VDZO für das Betriebsjahr 2009 konnte beim Kanton nochmals ein kleiner Subventionsbeitrag erwirkt werden.
- 5) Die ursprünglich geplante Entnahme von maximal Fr. -.10 pro Einwohner/in als Beitrag des Vereins für die Führung des Vereinssekretariats war nicht nötig, weil noch ein Subventionsbeitrag von Fr. 5000 für das Betriebsjahr 2009 beim Kanton geltend gemacht werden konnte.
- 6) Der Zinsertrag reduzierte sich gegenüber 2008, weil zur Erhaltung der Liquidität Wertschriften verkauft werden mussten.
- 7) Aus der Vereinsrechnung ergibt sich ein Gewinn von Fr. 22'669.25, welcher in das Vermögen des Vereins übertragen wird.

## Bilanz 2009

	<b>31.12.2009</b>	<b>31.12.2008</b>
<b>Aktiven</b>	Fr.	Fr.
Lunch-Check	0.00	1'600.00
Postcheck	194'785.35	154'799.74
Banken	54'966.50	52'690.05
Wertschriften	145'354.00	286'971.00
Debitoren	15'600.00	20'157.50
Deb. Verrechnungssteuer	1'607.65	2'641.45
Mietkautionen	11'169.50	11'133.35
Trans. Aktiven	5'967.00	5'967.00
<b>Total Aktiven</b>	<b>429'450.00</b>	<b>535'960.09</b>
<b>Passiven</b>		
Vermögen Verein Anfang Periode	407'080.59	360'573.64
Vermögen Spendenfonds	43'604.20	43'469.20
Kreditoren	3'684.55	10'346.50
Tans. Passiven	25'680.00	75'063.80
Erfolg Verein	22'669.25	16'795.30
Verlust VDZO-Angebote	-73'268.59	29'711.65
<b>Total Passiven</b>	<b>429'450.00</b>	<b>535'960.09</b>

## Vermögensänderungen Verein, Spendenfonds 2009

<b>Buchhaltung</b>	<b>Vermögen 31.12.2008</b>	<b>Ausgaben- überschuss</b>	<b>Einnahmen- überschuss</b>	<b>Stand 31.12.2009</b>	<b>Veränderung</b>
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Vereinsrechnung	407'081		22'669		
<b>Einrichtungen des Vereins</b>					
Suchtprävention		39'202			
Gewaltprävention		34'067			
Zwischentotal	407'081	73'269	22'669		
<b>Vereinsvermögen</b>	<b>407'081</b>		<b>-50'600</b>	<b>356'481</b>	<b>-50'600</b>

<b>Spendenfonds</b>	<b>Vermögen 31.12.2008</b>	<b>Ausgaben 2009</b>	<b>Einnahmen 2009</b>	<b>Vermögen 31.12.2009</b>	<b>Veränderung</b>
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Total	43'469	2'000	2'135	43'604	135

Total Vermögen	400'085
Kreditoren	3'685
Trans. Passiven	25'680
Bilanzbetrag	429'450

### Spenden 2009 (ab Fr. 100.-)

<b>Verein</b>	Fr.
Ref. Kirchgemeinde Schwerzenbach	500
Ref. Kirchgemeinde Uster	1000
Ärzteverband Zürcher Oberland	200
div. Spenden	435
<b>Total</b>	<b>2135</b>

*...allen Spenderinnen und Spendern herzlichen Dank!*



# Vorstand VDZO im Vereinsjahr 2009/2010

Präsidium /Vizepräsidium	Roland Humm, Sozialvorstand Maur Rosmarie Quadranti, Präsidentin Schulpflege Volketswil
Gemeindepräsidentenverbände der Bezirke Hinwil, Pfäffikon, Uster	Martin Bornhauser, Stadtpräsident Uster Bruno Franceschini, Gemeindepräsident Bubikon Christoph Hiestand, Gemeindepräsident Hittnau
Fachvertretungen	Werner Herzog, Geschäftsleiter Zweckverband Sozialdienst des Bezirks Pfäffikon Christine Walter, Pädagogische Leitung Primarschule Wetzikon

## Einrichtungen des Vereins – Adressen

### **Regionale Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland**

Gerichtsstrasse 4 / Postfach  
8610 Uster  
Tel. 043 399 10 80  
Fax 043 399 10 81  
Mail [info@sucht-praevention.ch](mailto:info@sucht-praevention.ch)  
Web [www.sucht-praevention.ch](http://www.sucht-praevention.ch)

Peter Trauffer, Leitung; Hedi Hobi, Sekretariat  
Yvette Brunner, Doro Buchweitz, Dominique Dieth  
Sybille Feuz-Anderes, Yvonne Kneubühler, Karin Landolt  
Flurina Morell, Barbara Stengl, Dani Wintsch

### **Fachstelle Gewaltprävention**

Gerichtsstrasse 4  
8610 Uster  
Tel. 043 399 10 80  
Fax 043 399 10 81  
Mail [info@gewalt-praevention.ch](mailto:info@gewalt-praevention.ch)  
Web [www.gewalt-praevention.ch](http://www.gewalt-praevention.ch)

Thomas Brändle, Leitung

### **Sekretariat VDZO**

Gerichtsstrasse 4  
8610 Uster  
Tel. 043 399 10 80  
Fax 043 399 10 81  
Mail [info@vdzo.ch](mailto:info@vdzo.ch)  
Web [www.vdzo.ch](http://www.vdzo.ch)

Herausgeberin:  
vdzo Verein für Prävention und Drogenfragen  
Zürcher Oberland  
Gestaltung: Orlando Duó Graphic Design SGD, Wetzikon  
Korrektorat: Sylvia von Piechowski, Dübendorf  
Fotos: Roland Stucky, Tablat; Orlando Duó, Wetzikon  
Druck: Druckerei Sieber, Hinwil  
Auflage: 450 Exemplare

April 2010

